

Scheitert Stadtspielwerk am Standort?

Das «Stadtspielwerk» ist eines der knapp 50 Projekte, die 2014 im Zuge der 750-Jahre-Feier realisiert werden sollen. Um das Kunstwerk – das unter anderem an die Industriekultur Winterthurs erinnern soll – umzusetzen, fehlt dem Initianten Remo Strehler und dem Künstlerduo Chris Pierre Labüsch aber noch ein geeigneter Standort.

Winterthur: Noch ist Stadtspielwerk auf der Liste der 750-Jahr-Projekte als «provisorisch» aufgeführt. Grund dafür sei der noch fehlende Standort. Die Anfrage, das Stadtspielwerk im Stadtpark aufzustellen, wurde von der Stadtbehörde abgelehnt. Die Findung eines geeigneten Standortes sei für das Projekt entscheidend, weil nur dann die Finanzierung vorangetrieben werden könne, erklärt Remo Strehler.

Wie kommt der Sigrüst der reformierten Kirche Oberwinterthur dazu, ein Kunstobjekt für das 750-Jahre-Jubiläum der Stadt Winterthur zu lancieren?

Remo Strehler: Der Winterthurer Sigrüsterverband feierte im Jahr 2006 sein 100-Jahr-Jubiläum. Um die Öffentlichkeit auf unser Jubiläumstreffen aufmerksam zu machen, durften wir damals während zehn Tagen einen Glockenstuhl mit Glocke und ein grosses Turmuhrzifferblatt mit laufender Uhr auf dem Neumarktplatz abstellen. Es war eine Freude, zu beobachten, wie manche Passanten sich Zeit nahmen, die Ausstellungsstücke genauer zu betrachten. Dies brachte mich auf die Idee, den



Remo Strehler vor der Skizze des geplanten Stadtspielwerks. Bildmontage

Projektvorschlag Stadtspielwerk für die Stadtrechtsfeier 2014 einzureichen. Ursprünglich stellte ich mir eine moderne Glockenspieluhr mit einer zeitgenössischen Darstellung der industriellen Vergangenheit Winterthurs vor. Das Werk sollte an der Fassade des neuen Teils des Alterszentrums Neumarkt angebracht werden, dies als Hommage an unsere Vorfahren und als Attraktion für Einheimische und Touristen. Leider musste ich bald erkennen, dass das Projekt aus baurechtlichen Gründen an diesem Standort nicht zu realisieren wäre, zudem gab es Vorbehalte wegen des Glockenspiels.

Wie entstand die Idee mit dem Turm und wie kam es zur Zusammenarbeit mit dem Künstlerduo Chris Pierre Labüsch?

Beim Ausschauhhalten nach einem Metallkünstler, welcher die Idee umsetzen könnte, erhielt ich von einer Bekannten – der Kunsthistorikerin Lucia Cavegn – den Tipp, mich an die Winterthurer Metallplastiker Chris Pierre Labüsch zu wenden. Da der Standort beim Neumarkt abgelehnt werden musste, kam bald die Vorstellung auf, das Werk stattdessen im Stadtpark zu platzieren. Daraufhin kreierten die Labüschs die Idee des Turmes.

Das Projekt ist im Verein Winterthur750 nur als provisorisch aufgeführt, warum? Voraussetzung zur definitiven Aufnahme wäre, dass die Standortfrage geklärt und die Finanzierung mit privaten Spendegeldern gesichert ist.

Aus Spargründen werden in Winterthur «Kunst am Bau»-Projekte gestrichen oder auf Eis gelegt. Wäre es da nicht etwas verwegen, wenn der Verein Winterthur750 sich teilweise mit Steuergeldern daran beteiligen würde?

Die Stellungnahme des Stadtpräsidenten

Den Vorwurf, die Stadtspielwerk-Initianten hätten auf die Anfrage nach einem Standort im Stadtpark hin nie eine offizielle Antwort erhalten, **Michael Künzle** lässt Stadtpräsident Michael Künzle so nicht stehen. «Es stimmt nicht, dass die Initianten keine Antwort erhalten haben. Wir kennen uns ja, da haben wir immer wieder darüber gesprochen», schreibt er in einer Stellungnahme und weiter: «Ich habe sie darüber orientiert, dass der Stadtrat entschieden hat, keinen öffentlichen Raum für das Stadtspielwerk zur Verfügung zu stellen. Wir haben erst kürzlich beim Bahnhof einen Juryentscheid für Kunst im öffentlichen Raum nicht umgesetzt – als Sparmassnahme – und nun würden wir öffentlichen Raum zur Verfügung stellen, das käme in der Kunstszene irritierend rüber. Wenn dies auf privatem Grund erstellt wird, dann ist das in Ordnung.»

Er habe den Initianten das Lagerplatzareal (Stiftung Abendrot) vorgeschlagen. Gleich neben den Geleisen. Jeder Reisende, der in die Stadt fährt, sähe das Kunstwerk. Er wisse aber nicht, ob dies nun von den Initianten abgeklärt worden sei, schreibt Michael Künzle. gs.



das Projekt Stadtspielwerk mit Steuergeldern zu finanzieren.

Sie könnten sich auch private Sponsoren vorstellen, haben Sie da schon konkrete Zusagen und in welcher Höhe?

Im Projektteam haben wir ein Mittelbeschaffungskonzept ausgearbeitet, welches viele private Sponsoren- und Spendergruppen enthält. Neben Geldbeträgen enthält es auch Material- und Sachspenden, wo erste Zusagen vorliegen. Ansonsten muss zuerst die Standortfrage geklärt werden, bevor im grösseren Stil um finanzielle Beiträge angefragt werden kann.

Ist 350 000 Franken nicht etwas viel für einen Eisenturm, wie setzen sich die Kosten zusammen?

Es handelt sich nicht einfach um einen Eisenturm, sondern um eine künstlerisch anspruchsvolle Metallskulptur mit ausgeklügeltem Innenleben. Grösster Brocken ist die künstlerische Aufgabenstellung, also die Konzepterarbeitung und als zweiter Schritt die Herstellung der Spielwerkbilder. Die Konstruktion der Mechanik und der Einbau der elektronischen Steuerelemente sind ebenfalls erhebliche Kostenfaktoren. Ausserdem braucht es zwei bis drei Tonnen nicht rostendes Eisen und je nach Aufstellungsort ein solides, kostspieliges Fundament.

Welche Wege gehen Sie, um das Projekt doch noch zu realisieren?

Von Seite des Stadtrates wurde uns signalisiert, dass wir einen Standort auf einem privaten Grundstück finden müssten. Wir sind gegenwärtig noch immer auf der Suche nach einem geeigneten Platz. Allmählich drängt aber die Zeit.

Interview: George Stutz

Standortvorschläge:

Remo Strehler nimmt unter Telefonnummer 052 242 13 93 gerne Vorschläge für einen Stadtspielwerk-Standort auf privatem Grundstück gerne entgegen.

Stadtspielwerk Projektbeschreibung:

www.winterthur750/provisorische-projekte

Unsere Projekteingabe erfolgte im letzten Dezember, also zu einem Zeitpunkt, als die Öffentlichkeit vom erwähnten und nun zurückgestellten «Kunst am Bau»-Projekt des Stadtrates noch keine Kenntnis hatte. Es war nie vorgesehen,